

Konzeption

Evangelisch-Lutherische
Kinderkrippe Erlöserkirche



Vorwort

Die pädagogische Konzeption ist ein Qualitätsmerkmal jeder Kinderkrippe. Das Team der Kinderkrippe Erlöserkirche weiß sich diesem Qualitätsanspruch verpflichtet und stellt deshalb den derzeitigen Stand seiner pädagogischen Arbeit vor. Situationsorientierte pädagogische Arbeit reagiert jedoch auf Veränderungen in der Gesellschaft genauso wie auf wechselndes soziales Umfeld. Somit ist die konzeptionelle Arbeit ein fortlaufender Prozess.



Evangelisches Profil

Die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten ist an christlichen Grundsätzen ausgerichtet.

In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern vermitteln, dass Gott jeden Menschen geschaffen hat, jeden kennt, jeden annimmt und jeden in seiner Einzigartigkeit liebt. Wir möchten den Zuspruch und Anspruch Gottes verdeutlichen, indem wir die Freude und Angst der uns anvertrauten Kinder, ihre Liebe und Wut, ihr Leid und ihre Enttäuschungen wahrnehmen, teilen und sie darin begleiten.

Leitbild

**„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“.
(Friedrich Schiller)**

Träger und Team legen Wert auf eine umfassende, ganzheitliche, kindorientierte Entwicklung und Erziehung im Elementarbereich.

Die Kinder sollen in einer harmonischen Atmosphäre zu einer emotionalen Sicherheit gelangen, um ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln zu können. Sie sollen sich wohlfühlen und soziale Kompetenzen erleben, erfahren und einüben.

Christliche Elemente und Aussagen werden täglich in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen.

Die Förderung der Sprache und die Entwicklung sozialer und interkultureller Kompetenzen nehmen in unserer Kinderkrippe einen sehr hohen Stellenwert ein.

Öffentlichkeitsarbeit und eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und Kindergarten sind uns ein wichtiges Anliegen.

Unser Team strebt eine aktive Elternmitarbeit und Erziehungspartnerschaft an. Deshalb nehmen wir uns Zeit für situationsorientierte und intensive Elterngespräche.

Wir schaffen Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Bildung eines harmonischen Miteinanders zwischen uns, Eltern und Kindern.

Durch flexible Betreuungszeiten ermöglichen wir den Eltern eine bedürfnisorientierte Betreuung.

Alle Mitarbeiterinnen informieren sich über neue pädagogische Ansätze und stellen sich neuen Anforderungen. Es findet ein reger Informationsaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe und dem Kindergarten statt.

Evangelisch-Lutherische Kinderkrippe Erlöserkirche

Adresse:

Martin-Schalling-Str. 2
92224 Amberg

Telefon:

0 96 21 / 76 04 28

Leitung:

Brigitte Moser

Stellvertretende Leitung:

Manuela Popa

www.kindergarten-erloeserkirche.de

kita.erloeser.amberg@elkb.de

Träger:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Erlöserkirche
Dr.-Martin-Luther-Str. 2

92224 Amberg

Telefon:

0 96 21 / 82 173

Fax:

0 96 21 / 82 109

www.erloeserkirche-amberg.de

Pfarramt.erloeser.am@elkb.de

1.1 Zielgruppe der Einrichtung

Kinder von 1 – 3 Jahren (bei Bedarf auch unter 1 Jahr)

1.1.1 Größe:

1 altersgemischte Gruppe mit max. 12 Kindern

1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

1.2.1 Infrastruktur

Unsere Kinderkrippe liegt an der östlichen Stadtgrenze Ambergs im Dreifaltigkeitsviertel und grenzt an den Stadtteil „Bergsteig“ an. Direkt neben unserer Kinderkrippe befinden sich die Erlöserkirche und das Gemeindehaus. Die Nähe zur Kirche ermöglicht einen guten, regelmäßigen Kontakt zur Gemeinde.

Umgeben ist die Kinderkrippe von Mehrfamilien- und Hochhäusern. Durch ein Neubaugebiet kamen in den letzten Jahren auch viele Reihen- und Einfamilienhäuser dazu.

Außerdem prägt die verkehrsreiche Bundesstraße 85 das Wohngebiet. Im Einzugsgebiet unserer Einrichtung liegen vier weitere Kindergärten, zwei Grund- und Mittelschulen, sowie ein sonderpädagogisches Förderzentrum.

Die Kinderkrippe ist sowohl zu Fuß, als auch mit dem Auto oder City- Bus gut erreichbar.

1.2.2 Soziales Umfeld und Familienstrukturen

Die Familienstrukturen in unserer Kinderkrippe sind sehr unterschiedlich. Wir betreuen Kinder aus Ein-Kind-Familien, von Alleinerziehenden und aus Mehr-Kind-Familien (zum Teil auch mit sehr großen Altersunterschieden zwischen den Geschwistern).

In den meisten Familien mit Migrationshintergrund wird ausschließlich die Muttersprache gesprochen. Die Familien besitzen meist schlechte oder gar keine Deutschkenntnisse. Seit ein paar Jahren werden in unserer Einrichtung auch Kinder aus Flüchtlingsfamilien betreut.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Die rechtliche Grundlage für die pädagogische Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG), sowie die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL).

Als Kinderkrippe ist für uns auch der § 8a, SGB VIII (Schutzauftrag für Kindeswohl) verpflichtend.

Unsere Einrichtung unterliegt dem Datenschutz- sowie dem Infektionsschutzgesetz. Die wichtigsten Auszüge daraus befinden sich auch in der Anlage des Betreuungsvertrages.

Außerdem achten wir auf die Verwirklichung der Grundprinzipien der UN-Kinderrechtskonventionen (Übereinkommen über die Rechte des Kindes):

- Recht auf Gleichbehandlung
- Prinzip des besten Interesses des Kindes
- Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
- Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes.

Aus diesen Grundprinzipien, die die Konvention prägen, ergeben sich zahlreiche Einzelrechte, die in drei Gruppen eingeteilt werden können:

- Versorgungsrechte
- Schutzrechte
- Kultur-, Informations- und Beteiligungsrechte.

Daher achten wir bei der Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und Erziehungsplanes (BEP) auf die Verwirklichung dieser Grundprinzipien.

1.4 Rechtsträger

Der Träger der Kinderkrippe ist die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Erlöserkirche. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung gestaltet sich folgendermaßen:

In regelmäßigen Abständen findet ein Informationsaustausch zwischen der Leitung, der stellvertretenden Leitung, und den Gruppenleitungen statt. Sie bilden das Leitungsteam. Auch an den Sitzungen des gesamten Teams nimmt der Träger regelmäßig teil.

Der Vertreter des Trägers wird vom Elternbeirat zu den Elternbeiratssitzungen eingeladen und nimmt daran regelmäßig teil.

Im Kindertagesstättenausschuss beraten die Beauftragten des Kirchenvorstandes für den Bereich Kindertagesstätte und das Leitungsteam über wichtige Anliegen der

Einrichtung (Bedarfsplan/Personalplanung/Anstellungen/grundsätzliche Organisation).

Zweimal jährlich nehmen der Vertreter des Trägers und die Kindergartenleitung am Leiterinnen-Rechtsträger-Treffen im Dekanat teil.

1.5 Mitarbeitende

1.5.1 Anzahl

2 pädagogische Fachkraft in Teilzeit wie Vollzeit

2 Ergänzungskräfte in Teilzeit wie Vollzeit

Einige unserer Mitarbeiterinnen beherrschen weitere Sprachen: russisch und rumänisch.

1.5.2 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Mitarbeiterführung
- Betriebsführung
- Zusammenarbeit mit Behörden
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen der Jugendhilfe und Verbänden
- Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen und Fortbildungen.

1.5.3 Aufgaben des Pädagogischen Personals

Im Krippenalltag ergeben sich für das pädagogische Personal folgende Aufgaben:

- angemessene Gestaltung der Lernumgebungen
- Gestaltung von Lernangeboten
- Verwirklichung der Zielsetzung und Aufgaben des Kindergartens
- Umsetzung der pädagogischen Schwerpunkte
- Beobachtung der Kinder
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Förderung der Basiskompetenzen
- Elternarbeit

- Organisatorisches
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen
- Öffentlichkeitsarbeit.

1.5.4 Anstellungsschlüssel

Nach Möglichkeit versuchen wir unter dem vom Bayerischen Staatsministerium gesetzlich vorgegebenen Mindestanstellungsschlüssel von 1:10,0 zu liegen.

1.5.5 Nicht - pädagogisches Personal

1 Raumpflegerin
1 Hausmeister
1 Küchenhilfe.

1.5.6 Beauftragungen

Die Kinderkrippe verfügt über eine Sicherheitsbeauftragte (Mitarbeiterin der Kinderkrippe).

Deren Aufgaben sind:

- regelmäßige Kontrollgänge durch Gebäude und Garten der KiTa
- Meldung von Mängeln an die Leitung.

Die Kindertagesstätte verfügt über eine Brandschutzbeauftragte und eine Brandschutzübungsbeauftragte (Mitarbeiterinnen der Kita).

Deren Aufgaben sind:

- regelmäßige Kontrollgänge durch Gebäude und Garten der KiTa
- regelmäßige Überprüfung der Brandmelder und Feuerlöscher
- regelmäßiges Durchführen von Brandschutzübungen
- Meldung von Mängeln an die Leitung.

Als Beauftragte für den Schutzauftrag für das Kindeswohl (SGB VIII § 8a) ist eine weitere Mitarbeiterin benannt.

1.5.7 Teamselbstverständnis

1.5.7.1 Gesamte Teamsitzung

Sie findet einmal wöchentlich statt.

Die Schwerpunkte in den Teamsitzungen sind:

- Jahresplanung
- allgemeine Information durch die Leitung/stellvertretende Leitung
- dienstliche Anweisungen des Trägers werden übermittelt
- Organisation von Festen
- Verteilung von aktuellen Aufgaben
- Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch.

1.5.7.2 Erzieherteam

Terminlich von der Leitung festgelegt treffen sich alle Erzieherinnen vor der gesamten Teamsitzung.

Die Schwerpunkte dieser Sitzungen sind:

- Fallgespräche
- pädagogischer Austausch
- pädagogische Planung und Vorbereitung von Festen/Gottesdiensten
- Überarbeitung der Konzeption.

Aufgaben, die zum reibungslosen Ablauf des Krippenalltags gehören, werden von Teammitgliedern fest übernommen und eigenständig getragen.

1.5.8 Fort- und Weiterbildung

Um effektive Arbeit im Umgang mit Kindern und Eltern, bei der Anleitung von Praktikanten und der Personalführung leisten zu können, sind Fortbildungen in allen Bereichen für alle Mitarbeiterinnen notwendig. Fortbildungsangebote müssen regelmäßig wahrgenommen werden. Dies kann tageweise oder wochenweise geschehen. Gemeinsam mit der Leitung wird die Themenauswahl getroffen. Diese richten sich nicht nur nach den Interessen des Einzelnen, sondern nach dem Fortbildungsbedarf des Teams bzw. der Kinderkrippe. Die Teilnehmerin gibt ihre erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen, sowie vorhandenes Arbeitsmaterial an das Team weiter.

Wir als evangelisch-lutherische Kinderkrippe nutzen die Angebote des Diakonischen Werkes, der evangelischen Landesverbände und der regionalen Arbeitskreise.

Folgende Fortbildungsmaßnahmen werden regelmäßig angeboten:

- Fortbildungsmaßnahmen regional und überregional
- Kompakttraining max. 2 Tag
- Fachzeitschriften.

1.5.9 Praktikanten

Ausgebildete Fachkräfte sind für eine qualitativ gute Arbeit unumgänglich. Deshalb stellt unsere Kinderkrippe nach Möglichkeit Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Unsere Einrichtung nimmt im Laufe des Jahres eine Vielzahl von Praktikanten auf.

Wir bieten Interessierten die Möglichkeit, Praktika zur Berufsfindung abzuleisten. Dazu arbeiten wir eng mit den zuständigen Schulen zusammen.

So kommen in unsere Einrichtung Praktikanten/innen aus Fachoberschulen und Fachakademien, aus berufsbegleitenden und berufsvorbereitenden Einrichtungen, sowie aus Mittel- und Realschulen.

1.6 Gebäude und Außenflächen

1.6.1 Größe und Lage der Kindertagesstätte

Die Kinderkrippe befindet sich mit dem dreigruppigen Kindergarten unter einem Dach. Beide haben einen separaten Eingang.

1.6.2 Räumlichkeiten

Im großzügig gestalteten Eingangsbereich der Kinderkrippe befindet sich die Garderoben mit Eigentumsfächern. Der Eingangsbereich bietet sich hervorragend als zusätzlicher Raum für Bewegung an.

An den hellen Gruppenraum schließt sich der Schlafräum an, der auch vom Gang zugänglich ist. Vom Gang aus gelangt man in den Sanitärbereich. Zusätzlich besitzt die Einrichtung eine eigene Küche, einen angrenzenden Hauswirtschaftsraum, ein Büro und ein Personal-WC.

Im Schlafräum befinden sich Schlafmatten für die älteren Kinder und Gitterbetten für die jüngeren Kinder. So können wir flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und ihnen einen altersentsprechenden Schlafplatz bieten.

Der Mittelpunkt des Gruppenraumes ist ein runder Erlebnisteppech. Außerdem ist das Zimmer in variable Spielbereiche unterteilt:

- Bauecke
- Leseinsel
- Rollenspielecke
- kindgerechte Tischgruppen
- bewegliche Podeste (z. B. Spiegelpodest)
- Kreativecke
- Regale mit sprachanregendem Material
- Regale mit Puzzels und Steckspielen.

Im Gang haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten zum Spielen:

- Motorikwände
- Lauf – Lern – Stange
- Hüpftiere
- Schaumstoffbausteine.

Die Krippenkinder benützen den Mehrzweckraum des Kindergartens zum:

- Turnen
- Singen
- Bewegungsspiele
- Kasperltheater
- Feiern / Feste.

Außerdem spielen die Kinder sehr gerne im Bällebad.

1.6.3 Außenflächen

Der Garten ist in zwei Ebenen aufgeteilt. Die obere Ebene besteht aus einer Spielwiese mit kleinem Sandkasten, Federtieren und einem Karussell sowie einer gepflasterten Terrasse. Auf der unteren Ebene befinden sich eine Wiese mit einem Balancierbalken, ein Fahrzeugparcours, ein großer Sandkasten mit Wasserhahn und ein Matschbecken.

Als Verbindung zwischen den beiden Spielbereichen dient ein Hang mit einer langen Rutsche.

Im Winter dient dieser Hang zum Schlitten fahren.

Anfang des nächsten Jahres ist eine komplette Umgestaltung des Gartens geplant.

1.6.4 Besonderheiten

2013 wurde auf dem Dach eine Photovoltaikanlage montiert. Diese versorgt im Rahmen des Umweltmanagement „Grüner Gockel“ der Kirchengemeinde die Einrichtung mit Strom.

1.7 Regelungen

1.7.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

1.7.1.1 Voranmeldung

Die Bedarfsanmeldung für einen Betreuungsplatz in den Amberger Kindertageseinrichtungen ist ab dem 1. Januar 2020 ausschließlich online über das Bürgerserviceportal der Stadt Amberg (www.buergerserviceportal.de/bayern/amberg) möglich.

1.7.1.2 Aufnahmekriterien

- Mindestalter: 1 Jahr, in Ausnahmefällen auch darunter
- Geschwisterkinder, die unseren Kindergarten besuchen haben Vorrang
- evangelische Kinder aus der Gemeinde werden bevorzugt aufgenommen.

1.7.1.3 Ablauf der Anmeldung

Nach dem Abschluss des Anmeldeverfahrens findet für alle neuen Eltern ein Informationsabend statt. Im Anschluss daran erhalten die Erziehungsberechtigten von der Erzieherin die Betreuungsverträge. Diese werden genau besprochen. Die Erzieherinnen informieren hierbei auch die Eltern über die Wichtigkeit der Impfungen. Die Eltern erhalten gegebenenfalls Hilfestellungen beim Ausfüllen der Unterlagen.

1.7.1.4 Aufnahmezeiten

Die Kinder werden zum 1. September des Jahres oder nach Absprache aufgenommen.

1.7.1.5 Ansprechpartner / in

Leitung: Frau Moser

Stellvertretende Leitung: Frau Popa

1.7.1.6 Betreuungsverträge

Vor Eintritt in den Kindergarten wird mit den Eltern ein Betreuungsvertrag abgeschlossen. Diesem liegen folgende Anlagen bei:

- Buchungsbeleg
- Einzugsermächtigung
- Nachweis der Früherkennungsuntersuchung
- Abholberechtigung
- Einverständniserklärung bei Notfällen
- Einwilligungserklärung zur Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- Einverständniserklärung zum Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu internen Zwecken und für die Öffentlichkeitsarbeit
- Erklärung zum Betreuungsgeld
- Bayrisches Betreuungsgeld
- Vereinbarung zur Vorgehensweise im Falle eines Zeckenstiches
- Belehrung für die Personensorgeberechtigte nach § 34 IFSG und Leitfadens

- Elternbeitragstabelle
- Ordnung für Tageseinrichtungen
- „Geimpft – geschützt“.

1.7.2 Öffnungszeiten und Beitragsstaffelung

1.7.2.1 Rahmenzeiten

Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
 Freitag von 7.00 Uhr bis 14.30 Uhr

1.7.2.2 Pädagogische Kernzeit

Von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

1.7.2.3 Elternbeiträge

Alle Betriebs-, Sach- und Personalkosten müssen vom Träger aufgebracht werden. Im Beitrag sind Spiel- und Getränkegeld enthalten. Es wurde vom Träger eine Geschwisterermäßigung beschlossen. Ab dem dritten Kind in der Einrichtung wird ein Nachlass von 10,00 Euro gewährt. Eine Aufnahmegebühr von 40 € wird erhoben. Diese wird am Anfang des Krippenjahres bzw. beim Eintritt in die Krippe mit dem „Jahresgeld“ verrechnet und für Geschenke, Portfolioarbeit und Kopien verwendet. Der aktuelle Krippenbeitrag hängt an der Info-Wand aus und ist veröffentlicht. Bei der Anmeldung wird eine aktuelle Tabelle über die einzelnen Beiträge ausgehändigt.

1.7.2.4. Mögliche Buchungszeiten

4-5 Stunden
 5-6 Stunden
 6-7 Stunden
 7-8 Stunden
 8-9 Stunden
 9-10 Stunden.

1.7.3 Bring- und Abholzeiten

Die Bringzeit ist von 7:00 bis 8:00 Uhr.

Die Abholzeiten richten sich nach den Buchungszeiten der Eltern. Um den Kindern eine ungestörte Mittagsruhe zu ermöglichen, können Kinder in der Zeit von 12.15 Uhr bis 14.15 Uhr nicht abgeholt werden. Die Eltern werden beim Anmeldegespräch auf diese Regelung hingewiesen.

1.7.4 Kernzeitregelung

Während unserer Kernzeit von 8:00 bis 12:00 Uhr empfehlen wir den Eltern die regelmäßige Anwesenheit der Kinder.

1.7.5 Schließtageregelung

Die Kinderkrippe darf 30 Tage im Jahr geschlossen werden (inklusive der Fortbildungstage).

Die Schließtage orientieren sich weitgehend an den Bedürfnissen der Eltern. Umfragen haben ergeben, dass Schließtage in den Schulferien ihnen am besten entgegenkommen. Die Schließtage werden am Anfang des Krippenjahres bekannt gegeben.

Der Betreuungsbedarf, vor allem in der Zeit der Schulferien, wird durch eine Umfrage ermittelt.

1.7.6 Essens- und Getränkeangebote

Brotzeit bringen die Kinder von Zuhause mit. Mehrmals im Jahr bereiten wir mit den Kindern ein gesundes Frühstück oder gemeinsames Essen zu. Wir achten auf eine gesunde, ausgewogene, abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung. Es besteht die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen zu bestellen.

Täglich stehen den Kindern frisch gekochter Tee und Wasser zur Verfügung. Gelegentlich erhalten sie Fruchtschorlen, Milch, Kaba und andere Getränke.

1.7.7 Meldepflichtige Krankheiten

Die Eltern verpflichten sich, ansteckende Krankheiten ihrer Kinder sofort zu melden.

Die Kindertagesstätte ist verpflichtet, ansteckende Krankheiten an das zuständige Gesundheitsamt zu melden. Durch entsprechende Aushänge an den Eingangstüren werden die Eltern informiert, wenn Infektionskrankheiten in der Kindertagesstätte aufgetreten sind.

1.7.8 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Den Infektionsschutz setzen wir folgendermaßen um:

- Gebrauch von Einweghandschuhen
- regelmäßige Desinfektion von Möbeln
- regelmäßige Reinigung von Spielmaterialien
- Gebrauch von Papierhandtüchern
- achten auf Hygiene im Tagesablauf (nach dem Toilettengang und vor dem Essen Hände waschen)
- regelmäßiges Lüften des Gruppenraumes
- nach Infektionskrankheiten und Läusebefall ist eine ärztliche Bescheinigung Pflicht
- zur Verhinderung eines Ausbruchs von Epidemien erarbeitete das Personal gemeinsam mit dem Elternbeirat ein Merkblatt, das sich im Anhang des Betreuungsvertrages befindet.
- es finden vor Festen Belehrungen statt, um für einen hygienisch einwandfreien Zustand von mitgebrachten Speisen zu sorgen
- Zusätzlich bekommen die Helfer, die für den Verkauf der Speisen sorgen, eine Belehrung
- die Reinigungskräfte bekommen eine Belehrung und arbeiten nach einem für die Kindertagesstätte ausgearbeiteten Hygiene- und Reinigungsplan.

2. Pädagogische Konzeption

2.1 Pädagogische Einstellungen/Grundhaltungen

2.1.1 Unser Bild vom Kind/Selbstverständnis des Erziehers

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, die in ihrer Individualität einmalig ist. Kinder sind aktive Mitgestalter ihres Umfeldes, äußern ihre Meinungen und Bedürfnisse, besitzen eigene Interessen und Talente. Sie zeichnen sich durch einen enormen Wissensdurst, große Neugier, außerordentlichen Lerneifer und hohe Lernfähigkeit aus. Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung so wie auf die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Jedes Kind, unabhängig von seiner Herkunft, hat das Recht auf bestmögliche Bildung und Erziehung.

Wir verstehen uns als Wegbegleiter, helfen und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir verstärken ihre Talente, Stärken und gleichen eventuelle Entwicklungsverzögerungen aus. Wir akzeptieren die Individualität der Kinder und schaffen Möglichkeiten, sich selbst zu entfalten und die Umwelt kreativ zu gestalten. Wir wollen den Kindern emotionale Stabilität geben und sehen uns als verständnisvolle Bezugspersonen. Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern den Alltag und beziehen auch die Eltern mit ein.

2.1.2 Pädagogische Ansätze

Wir greifen die kindliche Lernfreude auf und arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Projektthemen und die einzelnen Rahmenthemen orientieren sich an dem Erlebnisbereich und an den Lebenssituationen der Kinder bzw. gehen immer von ihrer Erlebniswelt aus. Deshalb binden wir den Jahreskreislauf in der Natur, die kirchlichen und traditionellen Feste, sowie Eingewöhnung der Kinder regelmäßig in unsere Arbeit mit ein.

Ausgehend vom Lebensraum der Kinder wird ihnen durch die einzelnen Projekte ein weiterer Horizont eröffnet und sie erleben und lernen Neues über eine gesunde Ernährung, über andere Familienstrukturen oder fremde Kulturen.

In unserer Arbeit formulieren wir Lernziele, die die Gesamtpersönlichkeit des Kindes erfassen und innerhalb der Krippenzeit erreicht werden sollen.

Die einzelnen Ziele richten sich nach dem Entwicklungsstand und Lebenssituation der Kinder.

Dieses zielgerichtete Arbeiten fordert von den Kindern, sich auf ungewohnte und fremde Dinge einzulassen, indem sie angehalten werden zur Teilnahme an den vielfältigen Angeboten teilzunehmen.

Dadurch entwickeln die Kinder grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie dann kreativ nutzen können.

Ein harmonisches Zusammenleben in der Gesellschaft kann nur durch die Akzeptanz von Regeln gelingen. Deshalb legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder erkennen, dass Grenzen nicht überschritten werden dürfen und dass die Regeln im Krippenalltag einsehbar sind. Die Kinder erfahren dadurch Sicherheit, können so Freiräume schaffen und Kompetenzen entfalten.

2.1.3 Rolle und Selbstverständnis der Mitarbeiterinnen

Unsere Kinderkrippe unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, wobei die ganzheitliche Bildung und Betreuung des Kindes im Mittelpunkt steht. Uns ist wichtig, dass sich Kinder und Eltern in unserer Krippe wohl fühlen. Wir wollen vertrauenswürdige Partner für sie sein.

Wir arbeiten mit Familien aus unterschiedlichen Kulturen. Diese Familien werden von uns unterstützt und gefördert. Einige unserer Kinder wachsen zweisprachig auf. So begegnen sich Kinder und Eltern mit unterschiedlichen Traditionen und Religionen.

Es wird den Kindern bewusst gemacht, dass „Anderssein“ nichts „Fremdes“ ist.

Folgendes ist uns wichtig:

- die Integration von Migrantenkinder und deren Eltern
- die Integration von Flüchtlingskindern und deren Eltern
- Kontaktpflege mit dem Kindergarten
- den Krippenalltag nach christlichen Gesichtspunkten gestalten
- Kontakt mit der Kirchengemeinde und deren Mitgliedern aufbauen.

2.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist für Kinder eine wichtige Beschäftigung. Über das Spiel werden notwendige Lernprozesse und Lernerfahrungen eingeleitet, vermittelt und vertieft.

Die Krippenkinder lernen in dieser Zeit hauptsächlich aus eigenem Antrieb und aus Freude am Tun. Für ihre spätere Leistungsbereitschaft wird hier das Fundament gelegt.

2.1.5 Interkulturelle Erziehung

Kinder wachsen heute in einer multikulturellen Gesellschaft auf. Das Zusammenleben ist nicht nur von Buntheit und Vielfalt geprägt, sondern auch von Konflikten und Gegensätzen. Bereits in der frühen Kindheit werden grundlegende Haltungen eingeübt. Multikulturelles Miteinander ist dabei eine Chance für die Entwicklung aller Kinder. Um Hintergründe zu verstehen, ist es wichtig, andere Kulturen und Religionen zu kennen. So lernen die Kinder Erfahrungen mit Fremdheit und Fremdsein zu sammeln, Verschiedenartigkeit zu akzeptieren und werden so auf eine immer internationalere Welt vorbereitet. Interkulturelle Kompetenz wirkt gegen Rassismus und für ein friedliches Miteinander. Die Aufgeschlossenheit für andere Menschen und fremde Kulturen trägt zur politischen Stabilität bei, stärkt die Demokratie und den Frieden auf der Welt.

Krippenkinder erwerben interkulturelle Kompetenz hauptsächlich auf der emotionalen und sprachlichen Ebene.

Dieses erreichen wir durch das tägliche Miteinander und Füreinander in der Gruppe und im gesamten Kindergarten. Die Kinder nehmen Kontakt zueinander auf, spielen und lernen miteinander, streiten und versöhnen sich. Dabei ist es völlig gleichgültig, welcher Nationalität sie angehören oder welche Sprache sie sprechen.

Eine sehr bedeutende Rolle spielen dabei die Mitarbeiterinnen. Ausländische Kinder und deren Eltern fühlen sich wertgeschätzt und angenommen, wenn sie Interesse an ihrer Kultur wahrnehmen und im täglichen Umgang miteinander erfahren, dass wir als Team über ihr Herkunftsland und ihre Kultur Bescheid wissen.

Als Grundvoraussetzung einer erfolgreichen interkulturellen Arbeit informieren wir uns über die Kulturen der Kinder. Dies geschieht vor allem über die Eltern und ausländische Mitarbeiterinnen, aber auch durch Fortbildungen und Fachliteratur. Interaktion und Kommunikation finden vor allem im Freispiel statt.

Gezielte pädagogische Angebote gestalten sich wie folgt:

- Sprachförderung in Kleingruppen und Einzelarbeit
- Gemeinschaftsarbeiten
- gemeinsame Feste und Feiern unter Berücksichtigung interreligiöser Aspekte
- gemeinsames Kochen unter Berücksichtigung interreligiöser Aspekte.

2.1.6 Inklusion und Integration

Immer wieder kommt es vor, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten unsere Krippe besuchen.

Das sind:

- Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten in einem oder mehreren Bereichen
- hochbegabte Kinder
- Kinder mit Migrationshintergrund
- Flüchtlingskinder
- Kinder mit chronischen Krankheiten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese Kinder in den Gruppenalltag zu integrieren und dennoch auf ihre besonderen Bedürfnisse und Fähigkeiten sensibel einzugehen.

Diese erreichen wir durch:

- besondere Zuwendung und Aufmerksamkeit
- Angebot von entsprechendem Spielmaterial
- die Anbahnung sozialer Kontakte
- Förderung von Akzeptanz und Miteinander in der Gruppe
- intensive Elternarbeit.

2.1.7 Geschlechtersensible Erziehung

„Geschlechtersensible Erziehung ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und bei jedem Lernangebot mit zu bedenken ist.“ (BEP S. 135)

In unserer Arbeit achten wir bewusst darauf, dass:

- Mädchen und Jungen als gleichwertig, gleichberechtigt angesehen und mit Wertschätzung behandelt werden
- die Gemeinsamkeiten der Geschlechter herausgestellt werden
- entsprechende Funktionsecken angeboten werden, in denen Rollenspiele mit - verschiedenen Verkleidungen möglich sind
- die Kinder durch Angebote dazu ermutigt werden, stereotype Geschlechterrollen zu überwinden.

2.2 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

2.2.1 Personale Kompetenzen

2.2.1.1 Selbstwahrnehmung

Ein ausgeprägtes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Unsere Kinderkrippe trägt im hohen Maße dazu bei, dass sich die Kinder für wertvoll halten, sich in ihrem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlen und mit sich selbst zufrieden sein können.

Bevor sie in die Kinderkrippe kommen, bereiten wir uns auf ihr Ankommen vor:

- Fragebögen und Erstgespräche zum Entwicklungsstand des Kindes
- Elterngespräche bei der Anmeldung
- Vorbereitungen damit sich das Kind in seiner Gruppe willkommen fühlt
- Vorplanung der Eingewöhnungsphase.

Sowohl in der Eingewöhnungsphase als auch im späteren Alltag achten wir auf:

- nur ein neues Kind pro Tag (je nach Möglichkeit)
- individuelle Zuwendung
- beim Ankommen persönlich ansprechen
- im Teppichkreis begrüßen
- persönliches Gespräch suchen
- emotionale Zuwendung
- Lob als positiver Verstärker
- passendes Spielmaterial bereitstellen
- für Erfolgserlebnisse sorgen
- den Kindern vorurteilsfrei begegnen
- die Stärken erkennen und mit ihnen arbeiten
- Situationen schaffen, in denen das Kind im Mittelpunkt steht.

2.2.1.2 Motivationale Kompetenzen

Kinder haben das Grundbedürfnis, ihre Handlungen selbst bestimmen zu wollen. Sie möchten sich selbst verwirklichen und sind Neuem gegenüber aufgeschlossen.

Um die Kompetenzen der Kinder auszubauen, wenden wir folgende Methoden an:

- bereitstellen von Wahlmöglichkeiten (sowohl in der Freispielzeit, als auch bei Lernarrangements)
- Regeln bzw. Konsequenzen einhalten
- Kinderkonferenz/Gesprächskreis
- Konfrontation des Kindes mit Aufgaben, die seinem Leistungsniveau entsprechen und/oder geringfügig darüber liegen
- Unterstützung von Neugier und individuellen Interessen/Talenten
- Mut machen, sich selbst einzubringen und zu handeln.

2.2.1.3 Kognitive Kompetenzen

Sie beinhalten die differenzierte Wahrnehmung, die Denkfähigkeit, die Merkfähigkeit, die Fähigkeit Probleme zu lösen und die Phantasie/Kreativität. Die Grundvoraussetzung um diese Kompetenzen zu erwerben, ist die Förderung und die Ausbildung der Konzentrationsfähigkeit. Viele Kinder kommen bereits morgens übermüdet und überfordert in der Kinderkrippe an. Sie erleben schon bei Tagesbeginn Stress, Unruhe und Hektik. Auch die tägliche Reizüberflutung und familiäre schwierige Situationen belasten die Kinder. Dies beeinträchtigt die Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit.

Deshalb achten wir auf:

- zeitlich eng begrenzte Angebote
- Angebote mit einfach strukturierten Lerninhalten
- Wiederholung von Lerninhalten
- Möglichkeiten geben zwischen Ruhe und Bewegung auszugleichen
- langsames Steigern der Konzentrationsspanne/Erfolgserlebnisse vermitteln
- Durchführung von KIM-Spielen.

Die Vermittlung der kognitiven Kompetenzen erfolgt durch:

- Sinnesschulung

- mathematische Förderung
- phonetische Förderung
- musikalische Förderung
- künstlerische Förderung
- Sprachförderung
- naturwissenschaftliche Erziehung
- Bereitstellen von Materialien aus den verschiedenen Lernbereichen
- Exkursionen / Spaziergang
- Kinderkonferenz / Lernen aus Fehlern.

2.2.1.4 Physische Kompetenzen

Die Kinder kommen mit unterschiedlichsten körperlichen Voraussetzungen in die Einrichtung. Sie haben zum Teil Defizite im motorischen Bereich, können körperliche Anspannungen nicht adäquat regulieren und sind noch nicht mit den einfachsten Hygieneregeln vertraut. Schon ab dem Eintritt in die Kinderkrippe beginnen wir diese Kompetenzen aufzubauen und zu fördern durch:

- Kennen lernen des eigenen Körpers
- Vermittlung der grundlegenden Hygieneregeln
- achten auf gesunde Ernährung im Alltag
- Sport und Bewegungserziehung
- dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden (Spaziergänge etc.)
- Entspannungsübungen
- Rückzugsmöglichkeiten im Alltag bieten
- gezielte Angebote zur Förderung der Feinmotorik
- Projekte zur Gesundheitserziehung (z. B. Besuch vom Zahnarzt).

2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.2.2.1 Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind in unserem Alltag von großer Bedeutung. Die Kinder erleben nicht nur eine altersgemischte Gruppe mit unterschiedlichen Entwicklungsständen, sondern es treffen sich auch Kinder aus verschiedenen (Sprach-) Kulturen. Eine sprachliche Verständigung ist anfangs oft sehr schwierig und Kommunikation findet nur durch Mimik und Gestik statt. Durch dieses Nicht-Sprechen wird das soziale Verhalten der Kinder geprägt. Deswegen steht die Förderung der Kommunikationsfähigkeit an erster Stelle. Die Kinder sollen lernen, sich angemessen auszudrücken, Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern auf- bzw. auszubauen, Konflikte zu lösen, aufeinander zuzugehen und sich in den anderen hineinzusetzen. Auch müssen sie lernen, in die Gemeinschaft hinein zu wachsen und für diese da zu sein. Neben einem positiven Vorbildverhalten erreichen wir dies durch:

- Erlernen der sprachlichen Kompetenzen (Bilderbuch, Teppichkreis...)
- Anleitung zu einer angemessenen Gesprächsform
- Einhalten von Gesprächsregeln
- Aufgaben übernehmen
- Gemeinschaftsarbeiten
- Gesprächskreise/Kinderkonferenz
- Erlernen von Konfliktlösemöglichkeiten.

2.2.2.2 Werte- und Orientierungskompetenzen

Für das soziale Zusammenleben und für die Lebensbewältigung in unserer Gesellschaft ist die Ausbildung und das tägliche „Training“ von Wertvorstellungen und Werthaltungen wie Kritik- und Urteilsfähigkeit, Respekt und Toleranz, Mut zur Stellungnahme, Selbstbehauptung, Teambereitschaft und vielem mehr unablässig. In der Kinderkrippe legen wir die Basis dafür, dass die Kinder grundlegende Werte erfahren. Teilweise beinhalten und vertiefen sie Ziele aus den Bereichen der christlichen, interkulturellen und sozialen Erziehung.

Wir achten vor allem auf die Vermittlung folgender Werte:

- Anerkennung des Menschen in seiner Einmaligkeit
- Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Achtung des anderen Menschen
- Achtung vor der Natur und den Dingen
- Recht auf Eigentum
- Solidarität.

Dies erreichen wir durch:

- Vorbildfunktion des pädagogischen Personals
- Akzeptanz und Rücksichtnahme auf die Individualität des Kindes
- Einübung und Anwendung von Höflichkeitsformen, die die Achtung vor dem Anderen zum Ausdruck bringen
- Gespräche, Geschichten, Bilderbücher
- Einübung von Verhaltensregeln in der Natur, sparsamer und sachgerechter Umgang mit Energie und Materialien
- Raum für persönliches Eigentum
- Rückgabe von Geliehenem
- Rücksichtnahme auf fremdes Eigentum.

2.2.2.3 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder sollen befähigt werden, für ihr eigenes Verhalten und Erleben verantwortlich zu sein. Sie lernen sich für Schwächere einzusetzen und entwickeln Sensibilität für Umwelt und Natur.

Dies geschieht vor allem durch:

- Förderung der Sozialkompetenz
- Stärkung von Fremdeinkompetenz
- Umweltbildung.

2.2.2.4 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder lernen in der Gemeinschaft Gesprächs- und Abstimmungsregeln kennen, einüben und einhalten. Sie werden angeregt, ihre eigene Meinung zu äußern und zu vertreten, aber auch andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln. Gerade diese Fähigkeiten erfordern von ihnen eine gute Sprachkompetenz. Deshalb ermutigen wir sie, ihren Fähigkeiten und Individualität entsprechend ihre Meinung zu äußern. Dies kann auch durch Gesten oder unvollständige Sätze geschehen.

Dazu wenden wir folgende Methoden an:

- Gesprächskreis /Kinderkonferenz
- regelmäßige Mitsprache
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Stärkung der Empathie

- Vorbildfunktion der Erzieherinnen
- Begleitung, Unterstützung und Moderation der Kinder.

2.2.3 Lernmethodische Kompetenzen

„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht sie, Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern.“ (BEP, S. 66)

Durch begleitende Kommentierung wird den Kinder bewusst gemacht, was sie lernen, wie sie lernen und warum sie lernen.

Die wichtigsten Aufgaben der Erzieherin sind dabei:

- die Erläuterung und sprachliche Begleitung von selbstinitiierten Aktivitäten
- gezielte Reflexion mit dem Kind über das Lernen und den Lernprozess
- projektbezogene und ganzheitliche Lernarrangements
- Denkprozesse erweitern
- Materialien bereitstellen, die den Kindern zum selbständigen Wissenserwerb dienen.

2.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“ (BEP S. 81)

In den unterschiedlichen Entwicklungsphasen des Kindes gibt es Aufgaben, deren Bewältigung für jede weitere Entwicklungsstufe von großer Bedeutung ist. Der erfolgreiche Entwicklungsverlauf erleichtert die Bewältigung verschiedener noch kommenden Herausforderungen. Diese stellen Stressfaktoren dar, die Menschen auf unterschiedliche Weise meistern können. Generell scheint die Resilienz der Menschen zu steigen, wenn sie auf eine Vielzahl unterschiedlicher Bewältigungsformen zurückgreifen können. Kinder sollen die Fähigkeit erwerben, mit Belastungs- und Stressfaktoren erfolgreich umzugehen. Schon ab dem Kleinkindalter sollen die Kinder lernen mit kritischen Lebensereignissen, schwierigen Lebensumständen und traumatischen Erlebnissen umzugehen.

Deshalb legen wir sehr großen Wert auf die Stärkung der sozialen und personalen Kompetenzen. Sie bilden die Basis für die Entwicklung der Resilienz.

Wir schaffen die Bedingungen, dass sich die Kinder zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln, insbesondere durch:

- Anbahnung positiver Beziehungen zu Erwachsenen
- positive Rollenmodelle
- offenes, wertschätzendes Gruppenklima
- demokratischer Umgang im Erziehungsstil
- Anbahnung von Freundschaftsbeziehungen
- Ausbau der Frustrationstoleranz
- Förderung der Selbstständigkeit
- einüben von Bewältigungsstrategien (Einsatz von Geschichten und Bilderbüchern)
- Begleitung in schwierigen Lebenssituationen (Tod, Geburt...)
- Begleitung bei Übergängen
- Erfolgserlebnisse schaffen
- Zusammenarbeit zwischen Krippe und Eltern.

2.3 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

2.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die religions-pädagogische Arbeit ist in unserem Krippenalltag fest integriert. Christliche Elemente und Aussagen werden täglich mit einbezogen. Die Kinder lernen Gebete und religiöse Lieder zu verschiedenen Anlässen und bringen diese hauptsächlich im Teppichkreis und vor den Mahlzeiten ein. Den Kindern werden Inhalte aus der Bibel vermittelt. Dabei lernen die Kinder sich selbst, ihre Mitmenschen und die Umwelt als Gottes Schöpfung kennen und achten. Die Kinder erfahren durch religiöse Angebote wie den Einsatz von Bilderbüchern, durch die Erzählung von Geschichten, Gleichnissen oder Gesprächen von der Liebe Gottes und hören, dass sie ihm vertrauen können.

Lieder, Rollenspiele, Tanz, Fingerspiele oder bildnerisches Gestalten vertiefen das Wissen und machen Religion mit allen Sinnen „begreifbar“.

Die Kinder erleben Gottesdienste und Kirchenfeste im Jahreskreis, die von den Kindergartenkindern mitgestaltet werden. Durch die Gottesdienste ergibt sich der uns wichtige Kontakt zur Kirchengemeinde. Die Kinder bekommen ein Gefühl von christlicher Gemeinschaft.

Folgende Ziele sind uns dabei wichtig:

- die Schöpfung erkennen, erleben, erfahren und die Verantwortung dafür übernehmen
- Entwicklung von Umweltbewusstsein
- andere Menschen als gleichwertig und gleichberechtigt akzeptieren (Behinderung, andere Hautfarbe...)
- Bereitschaft, mit anderen zu teilen
- Friedenserziehung (Konflikte friedlich lösen, nach Streit verzeihen können).

Wir unterscheiden dabei sieben verschiedene Bereiche:

- kennenlernen und akzeptieren der eigenen Persönlichkeit, sich selbst und Andere in der nächsten und weiteren Umwelt erfahren
- Geschichten aus der Bibel
- Kirchenfeste im Jahreskreis
- Gottesdienste
- christliche Rituale
- Kontakt zur Kirchengemeinde.

2.3.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Damit Kinder sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren können, ist es wichtig, dass sie grundlegende soziale und emotionale Fähigkeiten erlernen. Diese stehen in engem Zusammenhang mit Sprache und Kognition und werden beeinflusst vom familiären und kulturellen Umfeld des Kindes. Kinder können soziales Verständnis nur entwickeln, wenn sie lernen, sich in andere hineinzusetzen (Empathie). Damit dieser Bildungsprozess gelingt, ist es wichtig, dass die Kinder emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit erfahren. Hierbei spielt die Vorbildfunktion der Erwachsenen eine wichtige Rolle.

Durch unsere Arbeit mit den Kindern wollen wir erreichen, dass die Kinder:

- eigene Gefühle wahrnehmen und äußern können

- mit negativen und belastenden Gefühlen umgehen und angemessen zum Ausdruck bringen können
- über Beweggründe von verschiedenen Gefühlen Bescheid wissen
- Bedürfnisse steuern und wenn nötig hintenanstellen können
- Gefühle und Bedürfnisse anderer respektieren
- lernen, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und Freundschaften aufzubauen
- eigene Bedürfnisse und Meinungen vertreten können.

2.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachentwicklung

Das Erlernen der Sprache ist in den ersten drei Lebensjahren eine bedeutende Entwicklungsaufgabe. In einem langen Prozess erlernen die Krippenkinder die Umgebungssprache so, dass sie fähig sind, von Anderen geäußerte Bedürfnisse und Wünsche zu verstehen und die eigenen auszudrücken.

Der frühkindliche Spracherwerb ist ein Lernprozess. Die Kinder verfolgen nicht bewusst das Ziel, sich die Sprache ihrer Umgebung anzueignen. Vielmehr lernen sie beiläufig und mit allen Sinnen, indem sie in alltägliche kommunikative Prozesse einbezogen werden. Kleinkinder sind auch sprachlich aktiv, wenn sie etwas konzentriert beobachten, wenn sie emotional berührt sind, wenn sie aufmerksam hin- hören und agieren.

In den ersten Lebensjahren sind Wortschatz, Aussprache, Grammatik, Abstraktionsniveau und Sprachgewandtheit sehr unterschiedlich ausgeprägt. Der Spracherwerb verläuft nicht linear, sondern ist individuell sehr verschieden. Außerdem haben Kinder unterschiedliche Stile, sich Sprache anzueignen.

Daher orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an den vom DJI entwickelten Prinzipien, welche gerade die vorstehend genannten Merkmale der frühkindlichen Sprachentwicklung umsetzen.

Diese sind:

Ein weiter Blick auf Sprache

Nur auf diese Weise kann die große Bandbreite sprachlicher Aneignungsprozesse und Ausdrucksformen von Kindern erfasst werden. Beim kindlichen Spracherwerb ist das Erlernen des Hörbaren, der Laute, der Wörter und Sätze eng verbunden mit den Bereichen der Kommunikation und Kognition. Die Entwicklung der sozial-kommunikativen und geistigen Fähigkeiten geht einher mit der Entwicklung der Sprache. Von großer Bedeutung sind daneben vor allem die nonverbalen und sprachbegleitenden Ausdrucksmöglichkeiten, wie Stimme und Körpersprache, Mimik und Gestik, da diese sehr stark die kindlichen Äußerungen begleiten bzw. sogar ganz ersetzen können.

Orientiert an den Kompetenzen der Kinder

Zwischen dem weiten Blick auf Sprache besteht eine enge Verbindung mit der Orientierung an den individuellen Kompetenzen eines jeden Kindes. Die individuellen Lernprozesse eines jeden Kindes sollen erkannt und die Kinder als Sprachpersönlichkeiten ernst- und wahrgenommen werden. Grundlage für die Beobachtung und Einordnung von Kindersprache ist das Wissen um die vielfältigen Strategien und Entwicklungsprozesse von kindlichem Spracherwerb. Diese stellen den Ansatzpunkt für die Gestaltung und Entwicklung von sprachanregenden Angeboten und Situationen quer durch den Krippenalltag dar. Es ist von herausragender Bedeutung, den Kindern im Alltag Gelegenheiten zu bieten, ihr Sprachwissen anzuwenden, zu festigen und zu erweitern.

In bedeutungsvolle Handlungen eingebettet

Motor der Sprachentwicklung sind die für Kinder bedeutungsvollen Situationen. Es sollten daher Möglichkeiten geschaffen bzw. Aktivitäten unternommen werden, in denen die Kinder sowohl die Gelegenheit haben, eine sinnliche Wahrnehmung zu machen als auch Stoff für Mitteilungen zu erhalten, wie beispielsweise im Garten die feuchte Erde an den Händen spüren oder bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten helfen dürfen, usw. Der frühkindliche Spracherwerb vollzieht sich größtenteils als ein beiläufiger Lernvorgang, der durch vielfältige Situationen angeregt werden kann.

Quer durch den pädagogischen Alltag

Der Krippenalltag bietet sowohl im Bereich der alltäglichen und routinemäßigen Tätigkeiten (gemeinsames Essen, Wickeln, An- und Ausziehen, Hände waschen, etc.) als auch in gezielt initiierten Aktivitäten (Singen, Reime, Bilderbücher, Klanggeschichten, Fingerspiele, etc.) viele Gelegenheiten, die zur sprachlichen Bildung genutzt werden können.

Im feinfühligem Dialog mit dem Kind

Für den Erwerb und Ausbau sprachlicher Fähigkeiten sind einfühlsame und kompetente Gesprächspartner besonders wichtig. Diese sind es, die dem Kind beim Erkunden seiner Umgebung und Erproben eigener Handlungsmöglichkeiten ganz beiläufig die Sprache anbieten können, die zu seinen jeweiligen Tätigkeiten passt. Im sprachpädagogischen Dialog mit Kindern zu sein, bedeutet, dem Interesse des Kindes zu folgen und die Aufmerksamkeit gemeinsam mit dem Kind auf das zu richten, was es fasziniert und interessiert. Hierbei kann das Kind vor allem auch mit Stimme und Körpersprache auf seinem Weg in die Welt der Sprache unterstützt und gefördert werden.

Beobachtung und Dokumentation als Grundlage sprachlicher Förderung

Voraussetzung für eine fundierte Einschätzung des sprachlichen Erwerbsprozesses durch die pädagogischen Fachkräfte sind Kenntnisse zur Vernetzung der sprachlichen Entwicklung mit der kindlichen Handlungs- und Spielkompetenz sowie mit der sozial-kommunikativen und kognitiven Entwicklung. Unerlässlich für eine professionelle Wahrnehmung des individuellen Sprachentwicklungsprozesses sind daher regelmäßige Beobachtungen und Dokumentation.

2.3.4 Mathematische Bildung

„Bereits in den ersten Lebensjahren bilden sich aufgrund der Erfahrungen, die Kinder mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen machen, zentrale Fähigkeiten für mathematisches Denken und Lernen heraus, besonders bedeutsam ist die Mengenwahrnehmung.“ (BEP Seite 253)

Wir schaffen Lernangebote zum:

- sortieren und ordnen, einordnen und vergleichen
- zuordnen, unterscheiden und vergleichen
- Zahlenbegriff (gleich viel, mehr, weniger.)
- Raumvorstellung (vorne, hinten, oben, unten, zwischen, geometrische Formen zerlegen und zusammensetzen)
- Formen,- und Figurenwahrnehmung.

Unsere Methoden:

- Farb-, Form-, Mengenspiel
- Raum-Lagevorstellung
- KIM-Spiele.

2.3.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Wir schaffen Lernangebote zur Beobachtung:

- verschiedener Naturphänomene
- der Tier und Pflanzenwelt
- verschiedener Phänomene aus der Welt der Akustik und der Optik

Unsere Methoden:

- Experimente durchführen
- säen und pflanzen
- Beobachtungen in der Natur (Wetter, Jahreszeiten)
- spezielles Spielmaterial (z.B. Magformers).

2.3.6 Umweltbildung und -erziehung

Wir eröffnen den Kindern einen emotionalen Zugang zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen, insbesondere zur Tier und Pflanzenwelt. Hierbei ist es uns wichtig den Kindern die Freude und das Staunen über die Schönheit und Vielfalt der Umwelt zu vermitteln.

Wir schaffen Lernangebote um:

- Werthaltung der Natur gegenüber zu entwickeln
- Bewusstsein für Umweltschutzmaßnahmen zu entwickeln
- Naturbegegnung zu ermöglichen
- die Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken
- Verantwortung für die Natur zu entwickeln.

Unsere Methoden:

- Mülltrennung
- Spaziergänge in die Natur
- spielen im Garten
- richtiger/sparsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Beobachtungen der Natur im Jahreskreislauf
- kleinere Gartenarbeiten.

2.3.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Medienkompetenz in den ersten Jahren erfolgt oft über Hörmedien, die in unserer Kinderkrippe genutzt werden. Dabei kann vor dem Hören bereits eine Auseinandersetzung mit der Technik erfolgen:

- CD-Player
- Kassettenrecorder/Radio
- Fernseher mit Video/DVD-Player
- Digitalkamera
- Druckmedien
- Fotos.

Wir schaffen Lernangebote zum:

- sachgerechter Umgang mit Druckmedien
- Freude am Umgang mit Druckmedien.

Außerdem geben wir den Eltern Hilfestellungen und Informationen zum sachgerechten Umgang mit Medien.

2.3.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Gerade der künstlerische Bereich bietet Krippenkindern die Möglichkeit ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden und erste praktische Erfahrungen zu machen. (vgl. Handreichung BEP S. 96)

Wir schaffen Lernangebote um:

- bildnerisches und darstellendes Gestalten zu ermöglichen
- Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln und Kultur zu erleben.

Unsere Methoden:

- mit Farben und Formen arbeiten
- Erfahrungen mit verschiedenen Techniken sammeln
- Rollenspiele
- kreativer Umgang mit verschiedenen (Natur-)Materialien
- kreativer Umgang mit Spielfiguren
- Akzeptanz vermitteln, dass „Schön“ und „Hässlich“ subjektiv ist
- modellieren.

2.3.9 Musikalische Bildung und Erziehung

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.“ (BEP 2006 S. 335) „In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen- wie eine Sprache.“ (BEP 2006 S. 335)

Wir schaffen Lernangebote zum/zur:

- Abbau und der Verarbeitung emotionaler Belastungen
- gemeinsamen Musizieren und Singen
- kennen lernen nationaler Musiktraditionen
- Stimm- und Sprachbildung

- aufmerksam Zuhören
- Förderung des Körperbewusstseins
- Förderung des Taktgefühls
- Förderung von Stärken und Vorlieben der Kinder.

Unsere Methoden:

- Umgang mit Orff-Instrumenten
- singen, Klanggeschichten
- instrumentale Begleitung
- Tanz
- Herstellung von Instrumenten
- mit körpereigenen Instrumenten experimentieren (bodypercussion).

2.3.10 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

„Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen keine Anleitung, um sich zu bewegen. Allein der kindliche Forscher- und Entdeckungsdrang führt dazu, dass kleine Kinder immer in Bewegung sind.“ (Handreichung zum BEP S. 79) „Kinder bewegen sich, wenn sie sich wohl fühlen und wenn Explorationssystem aktiviert ist.“ (Handreichung zum BEP S. 79)

Wir schaffen deshalb Lernangebote zum/zur:

- Freude an der Bewegung
- ausleben des Bewegungsdranges
- einüben von sozialen Verhaltensweisen
- erkennen und Erweitern eigener körperliche Grenzen
- erproben und Verfeinern motorischer und koordinativer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Ausbildung konditioneller Fähigkeiten
- Förderung der Phantasie und Kreativität
- Stärkung des Haltungsapparates.

Die Angebote unterteilen sich in:

- gezielte Bewegungserziehung
- Erlebnisturnen
- Geräteturnen
- Gymnastik
- Bewegungsturnen
- Lauf- und Bewegungsspiele
- Tänze
- turnen mit verschiedenen (Turn-, Natur-,) Materialien.

Freie Bewegung im Raum:

- Bewegungsbaustelle
- die Kinder zu selbständigen und kreativen Bewegungsaktivitäten herausfordern
- Bewegungsabläufe aus dem Alltag werden eingeübt
- Bereitstellen von mobilen Materialien in der Freispielzeit
- Bällebad.

Freie Bewegung im Garten:

- Schlitten fahren

- steigen, klettern
- balancieren
- Angebot von Fahrgeräten
- kleinere Gartenarbeiten
- spielen mit Wasser
- Fußball.

2.3.11 Gesundheitserziehung

Es ist wichtig, den Kindern möglichst früh einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Gesundheit nahe zubringen.

Wir schaffen Lernangebote zum:

- richtigen Umgang mit Lebensmitteln
- kennen lernen verschiedener Lebensmittel auch aus anderen Kulturkreisen
- Erlernen der Grundhygiene

Methoden:

- Besuch des Zahnarztes
- gesundes Frühstück
- kochen und backen
- Grundregeln der Hygiene
- richtige/zum Wetter passende Kleidung
- Bilderbücher /Spiele
- Bewegungsmöglichkeiten
- Elternarbeit
- Spaziergänge.

2.4 Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

2.4.1 Tagesgestaltung und –struktur

2.4.1.1 Tagesablauf

Kinder benötigen einen geregelten Tagesablauf. Elemente, die in den Gruppenalltag integriert sind und täglich wiederkehren, geben ihnen Sicherheit und gewährleisten eine ruhige und harmonische Gruppenatmosphäre.

Es liegt in der Verantwortung der Erzieherinnen, diese Elemente und den Zeitpunkt hierfür flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder auszurichten.

In unserer Krippe sieht der pädagogische Alltag gewöhnlich so aus:

7.00 Uhr:	die Krippe öffnet
bis 8.00 Uhr	Bringzeit
ca. 8.10 Uhr:	Teppichkreis
ca. 8.30 Uhr:	Gemeinsames Frühstück
bis 9.30 Uhr:	Hygienische Maßnahmen / Sauberkeitserziehung
bis 10.30 Uhr:	Freispielzeit, gezielte pädagogische Angebote in

10.30 Uhr	Kleingruppen oder Einzelförderung gemeinsames Aufräumen
bis 11.15 Uhr:	bei schönem Wetter: Bewegung im Garten oder Spaziergang bei schlechtem Wetter: Bällebad oder Flur
bis 11.30 Uhr:	Hygienische Maßnahmen / Sauberkeitserziehung
bis 12.15 Uhr:	gemeinsames Mittagessen
bis 12.30 Uhr:	Hände / Mund waschen nach dem Essen, Ausziehen für die Schlafenszeit
bis 14.00 Uhr:	Mittagsruhe / Mittagsschlaf
bis 14.15 Uhr:	Aufwachen und Anziehen
bis 14.30 Uhr:	Hygienische Maßnahmen / Sauberkeitserziehung.
14.30 – 15.00 Uhr:	Brotzeit
bis 16.30 Uhr:	Freispielzeit, Bewegung im Garten, Abholzeit
16.30 Uhr:	die Krippe schließt.

2.4.1.3 Jahresprogramm

Das Jahresprogramm wird situationsorientiert geplant. Es kann sich jährlich aufgrund der Kinder, Eltern, Situationen ändern. Die Planung richtet sich nach dem Jahreskreislauf und den Themen der Projekte.

Folgende Schwerpunkte sind im Jahresprogramm fest integriert:

- Eingewöhnungszeit
- Erntedank
- Martinsumzug
- Weihnachten
- Ostern
- Fasching
- Muttertag/Vatertag
- Pfingsten
- Jahreszeiten

- Geburtstage
- Sommerfest.

Außerdem gestaltet die Kindertagesstätte mindestens zweimal im Jahr einen Gottesdienst, an dem die Krippenkinder auch teilnehmen können.

Die Jahresplanung beinhaltet außerdem:

- Exkursionen / Spaziergänge
- Zahnarztbesuch.

2.4.2 Bedeutung des Spiels

Das Freispiel bezeichnet die Zeit im Tagesablauf, in der das Kind frei entscheiden kann:

- was es tun möchte
- mit wem es etwas tun möchte
- wie der Spielverlauf aussieht
- wo es spielt
- wie lange es spielt.

Die Freispielzeit ist offen. Sie gibt allen Kindern Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen, Schaffen, Gestalten, Betrachten, Nachahmen und Selbsterfinden. Spielerisch lernen sie neue Fähigkeiten und diese auszuprobieren.

Sie handeln und beobachten, sie entdecken lebensnahe Zusammenhänge, sie erleben das Miteinander mit anderen Spielkameraden. Beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnen sie Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Sie haben Freude an eigenen Ideen, entwickeln Kreativität und Phantasie. Sie lernen, sich durchzusetzen, ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

An die Fachkräfte werden dabei höchste Anforderungen gestellt. Sie sind in vielfältiger Weise aktiv und müssen mit viel Einfühlungsvermögen und Flexibilität diese wichtige Spielphase indirekt leiten.

Die Fachkräfte beobachten:

- und ziehen daraus Rückschlüsse auf den derzeitigen Entwicklungsstand der Kinder und steuern die Gruppendynamik
- und geben dem Kind Zeit sich im Raum zu orientieren, Kontakte zu knüpfen, zum Spiel zu finden, aber auch richtig wach zu werden, morgendliche Erlebnisse zu verarbeiten, Energie zu tanken und in Ruhe zu frühstücken.
- und geben Trost, Geborgenheit und Mut sich selbst zu helfen
- und leiten die Kinder zur Selbständigkeit an
- und helfen – wenn nötig – bei Konfliktsituationen
- und spielen mit und bahnen Spiele an
- und achten auf eine harmonische Atmosphäre
- und gestalten die Umgebung und bereiten Materialien vor.

2.4.3 Bedeutung der Gruppe

Die Gruppe hat eine wesentliche Bedeutung im Alltag der Kinderkrippe.

Zu Beginn der Krippenzeit wird das Kind in der Gruppe aufgenommen und verbleibt dort bis zum Übergang in den Kindergarten. Durch bleibende Bezugspersonen und Identifikation mit den Gruppensymbol (Küken) wird den Kindern Vertrauen und Sicherheit vermittelt. Die Gruppe soll so zu einer Insel der Geborgenheit werden, in der sich jedes Kind wohl fühlt und optimal entwickeln kann.

Im vertrauten Rahmen der Gruppe lernen die Kinder:

- Partizipation
- Hilfsbereitschaft und soziales Miteinander
- Empathie und Toleranz
- „Wir“ – Gefühl und Zusammenhalt
- Konfliktfähigkeit
- Kooperation
- gegenseitiges Lernen
- Verantwortungsbewusstsein.

Innerhalb der Gruppe entwickeln sich je nach Interesse, Alter und Sprachkompetenz neue Kleingruppen/Spielgruppen.

Nur wer sich in der eigenen Gruppe sicher fühlt, kann auch die Kontakte zu anderen Kindern/Gruppen zulassen. In unserer Krippe geben wir den Kindern die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wann, wie, wo und mit wem sie in Kontakt treten möchten.

2.4.4 Partizipation

Partizipation von Kindern bedeutet ihre Beteiligung, Mitbestimmung, Mitwirkung in allen Angelegenheiten, die sie betreffen. Kennzeichnend ist, dass den Kindern die Möglichkeit zur Beteiligung gegeben wird.

Partizipative Elemente im Alltag unserer Kinderkrippe:

- Teppichkreis
- alltägliche Gesprächssituationen.

2.4.5 Gestaltung der Mahlzeiten

Uns ist eine bewusste Gestaltung der Mahlzeiten in der Gruppe wichtig. Zur Mittagsessenszeit gibt es feste Rituale, bei denen die Kinder individuell einbezogen werden.

Die Essensphase gestaltet sich wie folgt:

- Hände waschen
- Tischspruch oder Gebet
- die Kinder versuchen selbständig zu essen und zu trinken.

2.4.6 Gestaltung, Ort und Möglichkeiten der Ruhepausen / Rückzugsmöglichkeiten

Die Mittagsruhe findet im Schlafräum der Krippe statt. In diesem sind Gitterbetten und Matratzen für die Kinder vorhanden. Die Kinder ziehen sich im Gruppenzimmer aus. Die großen legen sich auf ihre Matratze und die Kleinen werden in die Gitterbetten gelegt. Die Kinder haben Kuscheltiere oder Schnuller von zu Hause. Die Mittagsruhe dauert von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr. Danach werden die Kinder geweckt, angezogen und gewickelt.

2.4.7 Gestalten von Übergängen, Transitionen

Eine kompetente Übergangsbegleitung von Familie zur Kinderkrippe bzw. von Kinderkrippe zu Kindergarten hilft dem Kind die neue Umgebung kennen zu lernen, erstes Vertrauen zu fassen und erste Kontakte zu knüpfen. Die Übergangsbegleitung findet immer in enger Zusammenarbeit mit den Familien statt.

2.4.7.1 Übergangsbegleitung von Familie zur Kinderkrippe:

- Aufnahmegespräch mit den Eltern
- Informationsabend
- Einladungen zu Veranstaltungen.

2.4.7.2 Übergangsbegleitung von Kinderkrippe zu Kindergarten:

- Schnuppertage im Kindergarten
- Projekt „Schnuppergruppe“.

Erläuterung des Projekts „Schnuppergruppe“

Durch die Schnuppergruppe wollen wir eine Vertrauensbasis zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften aufbauen.

Organisatorisches zur Schnuppergruppe:

- Informationen zur Schnuppergruppe am Einführungsabend
- Einladung/Anmeldung
- Einteilung der Gruppen je nach Kinderanzahl
- Einteilung des pädagogischen Personals
- Kinder kommen gemeinsam mit einem Elternteil/den Eltern oder einer anderen Bezugsperson
- mehrere Einheiten zu je einer Stunde mit verschiedenen Themenschwerpunkten.

Ablauf der Schnuppergruppe:

- Begrüßungsritual im Kreis (in Anlehnung an den Morgenkreis)
- Kennenlernen von Regeln
- Kennenlernen der verschiedenen Spielmaterialien, des Gartens, der Turnhalle und der Funktionsecken
- Angebote im kreativen und musischen Bereich
- Angebote im sprachlichen Bereich
- Tanz- und Bewegungsangebote
- Abschlussrituale im Kreis und Verabschiedung.

Diese Erfahrungen haben wir mit der Schnuppergruppe gemacht:

- Entwicklung von Akzeptanz zwischen den Erziehungspartnern
- Beseitigung der Fremdheitsbarriere

- Wiedererkennung und Bildung von Freundschaften zwischen den Kindern
- Aufbau erster Beziehungen zwischen Kind und Kindergartenpersonal.

2.5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

2.5.1 Formen und Methoden

Wir beobachten die Kinder vom Tag der Anmeldung bis hin zum Eintritt in den Kindergarten. Beobachtungen werden von den Fachkräften für jedes Kind durchgeführt. Sie erfolgen gezielt und regelmäßig. Die Beobachtungen werden je nach Absprache intensiv von mindestens einer Fachkraft durchgeführt. Sie werden in Fallgesprächen zusammengetragen und reflektiert.

Folgende Bögen werden bei uns regelmäßig eingesetzt:

- freie Dokumentation
- Petermann und Petermann
- Kuno Beller.

Folgende Verhaltens- und Leistungsbereiche werden beobachtet:

- Persönlichkeitsstruktur
- Verhalten bei Angeboten
- Sprachentwicklung
- Lern- und Leistungsverhalten
- Sozialverhalten
- kognitive Leistungen
- Grob- und Feinmotorik
- Arbeitsverhalten
- Spielverhalten
- Emotionalverhalten.

2.5.2 Portfolio

Einen hohen Stellenwert in der Beobachtung hat bei uns die Portfolioarbeit.

Während der gesamten Krippenzeit führt jedes Kind ein Portfolio.

In dieser Mappe werden Arbeitsblätter, Fotos, persönliche Arbeiten und Beobachtungen des Kindes zusammen getragen. Zudem werden durch die Erzieherinnen Lerninhalte, Lernstrategien und Lernziele beschrieben. Anhand der Portfoliomappe wird der Entwicklungsverlauf des Kindes dokumentiert und reflektiert. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Stärken und Fortschritten der Kinder. Das Portfolio ist für die Kinder frei zugänglich und wird von Ihnen selbstbestimmt genutzt. Es dient auch als Grundlage für Elterngespräche, um die Entwicklung der Kinder transparent zu machen. Einen weiteren Einblick in die Portfoliomappe erhalten die Eltern durch die Mitgestaltung verschiedener Seiten. Ein wichtiger Bestandteil der Portfolioarbeit sind die Bildungs- und Lerngeschichten.

Darunter versteht man kleine Geschichten in Briefform, die an die Kinder gerichtet sind. Wir setzen Bildungs- und Lerngeschichten in unserer Arbeit ein, da sie wichtige Anhaltspunkte zum Entwicklungsstand der Kinder geben. Sie geben Auskunft darüber, mit welchen Themen sich die Kinder gerade beschäftigen, was sie lernen und in welchen Bereichen sie Fortschritte machen. Auf dieser Grundlage kann pädagogisches Handeln aufgebaut und den Kindern entsprechende Unterstützung sowie Lern- und Spielmaterialien angeboten werden.

In den Lerngeschichten geht es um:

- Interesse, Engagement und Ausdauer des Kindes bei seiner Tätigkeit
- Dokumentation von Entwicklungsschritten und Lernerfolgen
- Beziehung und Austausch mit dem Kind über die eigenen Lernerfolge.

2.6 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

2.6.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls muss die Leitung den Träger informieren, der den Auftrag zu weiteren Schritten erteilen muss:

- bei Bedarf externe Fachkraft hinzuziehen
- bei den Eltern auf Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken
- Einbindung der zuständigen Mitarbeiter des Jugendamtes.

2.6.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Werden aufgrund der täglichen Beobachtungen Defizite in der Entwicklung des Kindes festgestellt, reagiert die zuständige Fachkraft folgendermaßen darauf mit:

- zusätzlichen, gezielten Beobachtungen
- Fallgesprächen im Team
- Elterngesprächen
- Gespräche mit Beteiligten und benötigten externen Fachkräften
- Veranlassung der Testung (mit Einverständnis der Eltern)
- Förderung durch mobile Kräfte
- Zusammenarbeit mit zuständigem Jugendamt.

2.6.3 Umgang mit Suchtgefährdung

Beim Thema Suchtprävention sind unsere Fachkräfte sehr aufmerksam und hellhörig. Um den bestehenden oder sich andeutenden neuen Gefährdungen entgegen zu wirken, versuchen wir so früh wie möglich zu reagieren, indem wir:

- bei Elterngesprächen Hilfestellungen anbieten
- die Eltern an externe Fachkräfte verweisen
- Infomaterialien zu diesem Thema auslegen
- bei Bedarf Elternveranstaltungen anbieten.

2.7 Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

2.7.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit

2.7.1.1 Informationsgespräch

Es findet nach Termin statt. Die Eltern erhalten erste Informationen über die pädagogische Arbeit und erhalten Einblicke in die Räumlichkeiten des Kindergartens. Es bleibt Zeit für individuelle Fragen.

2.7.1.2 Elternabende

Wir bieten fachbezogene Elternabende zur Weiterbildung, zur Information und zur Stärkung der Erzieherkompetenz dienen an. Hierzu können auch Referenten eingeladen werden.

Die Elternabende dienen auch zur Kontaktförderung untereinander.

2.7.1.3 Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal jährlich informiert die pädagogische Fachkraft die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Das Gespräch findet in der Zeit von März bis Mai statt. Grundlage sind die Beobachtungsbögen und Portfoliomappen der Kinder. Besonders bei Auffälligkeiten werden präventive Maßnahmen aufgezeigt und protokolliert.

2.7.1.4 Elternbefragungen

Es werden regelmäßig Elternbefragungen durchgeführt. Diese beinhalten eine Befragung zu den Öffnungszeiten und zur Bereitschaft der Eltern, sich in den Krippenalltag einzubringen. Zum Ende des Krippenjahres erfolgt eine Befragung über die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit.

Um die Eingewöhnung der neuen Kinder zu erleichtern, holen wir in einem weiteren Fragebogen von den Eltern Informationen über die Fähigkeiten der Kinder ein.

2.7.1.5 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindertagesstättenjahres wird ein Elternbeirat gewählt. Er ist beratend tätig und wirkt als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger. Vor allem für die Eltern ist er Ansprechpartner und dient als Multiplikator und Vermittler.

Der Elternbeirat gibt Impulse und bereichert damit den Kindergartenalltag.

Er organisiert und unterstützt Veranstaltungen und Aktionen.

2.7.1.6 Tür- und Angelgespräche

Sie können sich beim Bringen und Abholen der Kinder ergeben. Diese Gespräche sind kurz, aber informativ und wichtig. Dadurch werden Kontakte geknüpft und Beratungsgespräche angebahnt.

2.7.1.7. Elterncafé

Einmal wöchentlich erhalten die Eltern in gemütlicher Atmosphäre die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und auszutauschen.

2.7.1.8 Feste und Feiern

Sie stellen Höhepunkte im Krippenalltag dar und bieten eine gute Möglichkeit zur Kontaktpflege.

Regelmäßige Feste sind unter anderem der Martinsumzug und das Sommerfest.

2.7.1.9 Aktionen

Wir versuchen die Eltern in den Krippenalltag durch Aktionen (z.B. Gartengestaltung,) bzw. Projekte (z. B. interkulturelle Projekte) mit einzubeziehen.

Beispiele von festen Elternveranstaltungen

- Informationsabend für neue Eltern
- Elternbeiratswahl
- Aktionen zum gegenseitigen Kennen lernen der Eltern untereinander
- Sommerfest
- Martinsfest.

Beispiele von flexiblen Elternveranstaltungen

- Adventscafé
- Ostercafé
- Familientag.

2.7.1.10 Elternbriefe

Sie werden vom Team erstellt und erscheinen zu aktuellen Anlässen.

Sie geben Einblick in die Arbeit und Planung, informieren über alle relevanten, aktuellen Ereignisse und Termine. Im Eingangsbereich der Krippe befindet sich eine Elternpost, (jedes Kind hat hier sein eigenes Fach), in die die Elternbriefe und andere Informationen gesteckt werden.

2.7.1.11 Pinnwand

Die Infos an der Pinnwand informiert über allgemeine und gruppenspezifische Aktionen und Terminänderungen.

Außerdem dient sie als Erinnerungshilfe für die Eltern.

2.7.1.12 Beschwerdemanagement

Beschwerden sind nichts Außergewöhnliches. Zum professionellen Umgang mit Beschwerden gehört es, diese nicht als persönliche Kritik wahrzunehmen und die unterschiedlichen Sichtweisen anzuerkennen.

Konfliktgespräche werden in Anwesenheit der betroffenen Parteien, einer protokollführenden Fachkraft, der Leitung /stellvertretenden Leitung sowie eventuell dem Träger geführt. Das Protokoll wird von allen durchgelesen und anschließend unterschrieben.

In unserer Krippe können Konflikte auf folgenden Ebenen auftreten:

- Mitarbeiterinnen – Mitarbeiterinnen
- Mitarbeiterinnen – Eltern
- Mitarbeiterinnen – Kinder
- Kinder – Kinder
- Kinder – Eltern.

Auf allen Ebenen wird folgendermaßen verfahren:

1. Es findet ein klärendes Gespräch zwischen den Parteien statt.

Falls dies nicht zum gewünschten Erfolg führt:

2. Gespräch zwischen den Betroffenen und der Leitung

- Falls dies nicht zum gewünschten Erfolg führt:
3. Einbeziehung von externen Stellen (Jugendamt, Beratungsstellen, usw.)

- Falls dies nicht zum gewünschten Erfolg führt:
4. Abmahnung oder Kündigung.

2.8 Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen

In unserer Krippe findet eine Zusammenarbeit mit folgenden Einrichtungen statt:

- mit dem zuständigen Jugendamt
- anderen Kinderkrippen
- Erziehungsberatungsstellen
- Gesundheitsamt
- Heilpädagogisches Zentrum, mobile sonderpädagogische Kräfte.

2.9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Unsere Beobachtungen der Kinder von Eintritt in die Krippe bis in den Kindergarten sind die Grundlage von Evaluation und Weiterentwicklung.

Die Verhaltensweisen und die Entwicklungsprozesse der Kinder werden von den Erzieherinnen beobachtet und schriftlich fixiert. Ein Austausch/Fallgespräche finden regelmäßig auch z.T. mit externen Fachdiensten statt. Aus den Ergebnissen des reflektierten Verhaltens werden Konsequenzen abgeleitet, neue Zielsetzungen erarbeitet und Methoden festgelegt.

Auch Elterngespräche, die Ausgabe und Auswertung von Elternfragebögen und die Protokollierung von Elternveranstaltungen garantieren eine stetige Qualitätssicherung. Um die Qualität unserer Krippe immer wieder zu überprüfen und zu steigern, vertiefen und erweitern wir unser pädagogisches Handeln im Hinblick auf:

mehr Raum für Partizipation, Resilienz, Förderung der lernmethodischen Kompetenzen.

Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Inhalte von Fachzeitschriften werden diskutiert und in die Arbeit integriert. Als Folge unserer Qualitätssicherungsmaßnahmen ist eine regelmäßige Überarbeitung der Konzeption erforderlich. Gesellschaftliche und familiäre Veränderungen, positive sowie negative Erfahrungen erweitern/verändern die Konzeption.

2.10 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig und wird regelmäßig gestaltet. So werden die Präsenz unserer Kinderkrippe, die Darstellung unserer pädagogischen Arbeit und die Methoden, mit denen wir den Erziehungs- und Bildungsplan zum Wohl der Kinder und Eltern umsetzen und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf:

- Information der Gemeinde über unsere Arbeit
- Medienarbeit, Presse
- Darstellung in der eigenen Homepage und Flyer
- Präsenz von Personal auf Fortbildungen, Veranstaltungen und Diskussionsabenden
- Konzeption liegt in der Einrichtung aus

- Aushang von Tagesplänen an der Pinnwand.

Anlage 7 im Betreuungsvertrag regelt den Umgang mit Fotografien der Kinder. Die Eltern entscheiden, ob sie mit der Veröffentlichung von Foto-, Film- und Tonaufnahmen einverstanden sind.

3. Schlusswort

Diese Konzeption basiert auf der Grundlage des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Sie unterliegt der ständigen Überprüfung durch die Praxis und ist nicht endgültig, sondern wird immer wieder geprüft, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

4. Impressum

Herausgeber: Träger und Team des Evangelischen Kindertagesstätte
Erlöserkirche
Datum: Dezember 2019
Literaturangabe: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
Fachzeitschrift „Kinder aktuell“
Handreichung zum BEP

Erstellt nach einer Gliederungsvorgabe durch das Jugendamt Amberg und dem Evangelischen KITA - Verband Bayern.